

Storys voller Überraschungen

Klub der jungen Dichter Die Kategoriensieger kommen dieses Jahr aus Küsnacht, Kottwil und Rain. Wobei auch der Kanton Uri sehr erfolgreich war. Und die Schülerjürs hatten wieder einmal eine ganz eigene Sicht.

Erst elf ist Cornel Suter aus Küsnacht, doch er liest vor mit der Perfektion eines gestandenen Schriftstellers. Als Erstrangierter der Kategorie Primar war er einer jener Autorinnen und Autoren,

die an der Preisverleihung am Samstag im Buchhaus Stocker Luzern ihre Geschichten dem Publikum vorlesen durften. «Der Text ist toll aufgebaut und fordert zu den Themen Verrat und Versöhnung moralisch heraus», sagte Jurymitglied Anesta Mocker, Studentin an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Zudem gelinge in den allerletzten zwei Zeilen eine überraschende Wende.

Lukas Bannwart, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Luzern und ebenfalls in der Hauptjury, übernahm die Laudatio auf die Siegerin der Kategorie Oberstufe: Lena Müller aus Kottwil. Ihr Text biete nicht nur eine verrückte und witzige Story, die konsequent durchgezogen werde. Er lade auch zu den unterschiedlichsten Lesarten ein.

Wie immer haben auch Schülerjürs ihre eigenen Sieger bestimmt. Während in der Primarkategorie die MS2 d aus Engelberg ähnlich wie die Hauptjury wertete und deren Drittplatzierten auf Rang 1 setzte, entschied



Sie freuten sich an der Preisverleihung. Von links: Franziska Egli (Auvivo), Kilian Arnold, Lena Müller, Verena Eicher, Larissa Disler, Cornel Suter, Nadja Annen (Buchhaus Stocker), Mike Ettlin, Livia Krummenacher, Laura Grepper, Carlo Meier (Jurypräsident). Bild: Nadia Schärli (10. Dezember 2016)

in der Oberstufenkategorie die 3. Sek a/b aus Entlebuch ganz anders: Den Text «Broken man, healed Soul», den sie erkort, rangierte die Hauptjury nicht vorne.

«Der Klub der jungen Dichter» war mit 4595 Teilnehmern auch dieses Jahr ein grosser Erfolg. Wir danken allen Autorinnen und Autoren, den involvierten Lehrper-

sonen, den Sponsoren **Auvivo**, **Buchhaus Stocker** und **Pädagogische Hochschule Luzern**. Alle in der Zeitung publizierten Texte (darunter auch den Siegetext der

Kategorie «Ab 10. Schuljahr») finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/dichter. Und verpassen Sie auf keinen Fall morgen die **besten Stilblüten**. (are)

Die Preisträger

Kategorie Primar:

1. Cornel Suter, Küsnacht
2. Laura Grepper, Schattdorf
3. Mike Ettlin, Altbüron (auch Spezialpreis der Schülerjury)

Ebenfalls ausgezeichnet und in der Zeitung publiziert (alphabetisch):

Marco Böhler, Oberkirch
Leonie Felder, Schüpfheim
Ceyda Fierz, Zug
Anina Hafner, Uffikon
Nora Heinzer, Sempach-Station
Tim Jakob, Hergiswil
Kimberly Labhart, Schattdorf
Daniel Mager, Zug
Sina Meyer, Baar
Jamie Moser, Sins
David Peter, Schwarzenberg
Laura Schneider, Kriens
Samuel Schneider, Schüpfheim
Ines Schwegler, Schüpfheim
Vera Sommer, Malters
Nilesh Vijayananda, Zug

Kategorie Oberstufe:

1. Lena Müller, Kottwil
2. Verena Eicher, Emmenbrücke
3. Kilian Arnold, Spiringen

Ebenfalls ausgezeichnet und publiziert:

Anouk Amrhein, Sarnen
Lea Brunschwiler, Altbüron
Luisa-Antonia Buonsante, Kriens
Livia Krummenacher, Schüpfheim
(auch Spezialpreis der Schülerjury)
Andrea Mathis, Ennetbürgen
Emma Meissner, Ennetbürgen
Nina Setz, Schötz
Vanessa Stadelmann, Hochdorf
Felicia Streit, Walchwil
Celina Teichrib, Rickenbach
Anouk Ulmer, Adligenswil
Maika Volles, Steinhausen

Kategorie ab 10. Schuljahr

1. Larissa Disler, Rain
2. Luzia Rickenbacher, Steinen
3. Florina Jakob, Horw

Ebenfalls ausgezeichnet und publiziert:

Luca Blum, Doppleschwand
Meret Rychen, Ruswil
Rahel Wirz, Reiden

Sebastians Abrechnung

Cornel Suter (Küsnacht), Siegetext Primar

Wir hatten uns seit der Sache von damals nicht mehr gesehen. Und plötzlich sass ich im Zug gegenüber.

Ich schaute von meiner Zeitung auf und senkte meinen Blick sofort wieder. Gegenüber hatte sich ein gut gekleideter Herr mit einem Fünftagebart hingehetzt. Den kenne ich. Es ist lange her. Sebastian! Was, wenn er mich erkennt? Ich versteckte mich wieder hinter der Zeitung. Sebastian! Weshalb muss er jetzt, ausgerechnet jetzt auftauchen? Das gibt Ärger! Wird er mich zusammenschlagen?

War es richtig, dass ich ihn verpiffen hatte, damals? Er war völlig abhängig. Diese verdammten Drogen! Zudem hatte er den Stoff auch noch verkauft! Selbst an Primarschüler – das war zu viel! Ich ging zum Rektor. Dann überschlugen sich die Ereignisse. Zuerst kamen zwei Polizisten in Zivil, mit braunen Lederjacken und hoch-

stehenden Kragen. Natürlich trugen sie dunkle Sonnenbrillen, wie im Film. Der eine stand im Hintergrund und deckte seinen Kollegen mit gezückter Pistole ab. Der andere warf Sebastian von hinten auf den Boden und drückte seine ausgemergelte Wange ins frisch geschnittene Gras. Er fesselte seine Hände übers Kreuz mit dicken Kabelbindern. Die ganze Aktion verlief blitzschnell, und Widerstand war absolut zwecklos. Dann näherten sich laute Sirenen eines blauen Polizeitransporters, dessen Räder um die letzten Kurven quietschten. Vier uniformierte Polizisten mit Helmen und Schlagstöcken sprangen heraus und schleiften den benommenen Sebastian zum Transporter. Eine halbe Minute später fuhren sie bereits wieder davon – diesmal ohne Sirene. Kaum waren sie weg, summte mein Handy. Es war die Staatsanwaltschaft. Die Dame forderte mich mit krächzender

Stimme auf, am nächsten Morgen als Zeuge auszusagen.

Ich weiss es noch genau: Es war an einem Mittwoch um 10.00 Uhr. Im kargen Sitzungszimmer der Staatsanwaltschaft roch es übel nach Schweiß. Vermutlich war vorher schon eine Einvernahme. Herr Munz war freundlich, aber sehr bestimmt. Er stellte unendlich viele Fragen. Wenn ich zu schnell antwortete, rief er: «Stopp!» Er wollte wissen, was ich gesehen habe, ob ich auch Drogen konsumiere und woher ich Sebastian kenne.

Als ich das Sitzungszimmer nach ungefähr einer Stunde verliess, geschah es. Wir begegneten uns im düsteren Flur. Sebastian war mit silbernen blitzenden Handschellen gefesselt und wurde von zwei uniformierten Polizisten begleitet. Er fauchte mich an: «Du Verräter! Dir werd ich es heimzahlen ...» Später las ich in der Zeitung,

dass Sebastian verurteilt wurde: 36 Monate unbedingt.

Das war vor zwölf Jahren. Und dann sass er da, direkt gegenüber und las auf der Rückseite meiner Zeitung die vermischten Meldungen. Soll ich weglaufen? Soll ich den Zug bei der nächsten Station verlassen, obwohl ich da gar nicht aussteigen will? Wird er mich schlagen und dann würgen, oder umgekehrt? Ich wippte unruhig hin und her. Plötzlich schlug der obere Rand meiner Zeitung um. Wir sahen uns direkt in die Augen. Jetzt war es geschehen!

Sebastian starrte mich eindringlich mit zusammengekniffenen Augen an. Gefühl vergingen Minuten. Mein Atem stockte. Mein Körper war wie gelähmt, und ich hatte einen Kloss im Hals. Da verzogen sich seine Mundwinkel zu einem Lächeln. Er flüsterte mit heiserer Stimme: «Du hast mir das Leben gerettet, damals.»

Paris, Paris

Lena Müller (Kottwil), Siegetext Oberstufe

Ich hatte ihn schon auf Bildern gesehen, doch als ich endlich in Paris war, wurde ich doch nervös. Was, wenn er ganz anders ist, als ich ihn mir vorgestellt hatte? Dann stand ich endlich direkt vor ihm, die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen auf uns, und ich sah zu ihm empor. Ich wusste damals schon von Freundinnen, dass der Eiffelturm beeindruckend war, doch ich hätte nie gedacht, dass er die Liebe meines Lebens sein würde. Als er nun so vor mir stand, war mir sofort klar, dass er es sein würde, mit dem ich den Rest meines Lebens verbringen wollte. «Es wird mich niemand verstehen. Es wird genau gleich wie damals mit der Affäre mit der Berliner Mauer sein. Alle werden

mich für gestört, krank oder verrückt erklären. Doch dieses Mal werde ich es ihnen schon zeigen, dass ich es ernst meine», dachte ich. Noch am nächsten Tag ging ich zum Standesamt. Ich betrat den Raum. Ausser mir war nur noch ein anderes Pärchen im Raum, bereits eifrig am Formulare-Ausfüllen. Ich trat an den Schalter, die junge Frau dahinter reichte mir die Formulare und einen Kugelschreiber. «Wann möchten Sie denn heiraten?», fragte sie und sah mich erwartungsvoll an. «So bald wie möglich», erwiderte ich, während ich begann, die Formulare auszufüllen. «Mal sehen», murmelte sie, während sie auf den Bildschirm vor sich starrte. «Also, wir hätten Ihnen in sieben Tagen am

Nachmittag noch einen Termin», sagte sie und sah mich abwartend an. «Okay, den nehmen wir», antwortete ich entschlossen. Sie überflog das erste Formular, und wie erwartet stutzte sie beim Namen des Mannes. Sie schaute mich ungläubig an und fragte: «Eiffelturm, also der Eiffelturm?» – «Ja, natürlich», gab ich zurück. Die Frau sah mich etwas verwirrt an und sagte: «Verzeihung, aber da muss ich abklären, ob das überhaupt möglich ist.» «Wieso sollte das denn nicht gehen?», fragte ich aufgebracht. Sie sah mich etwas verzweifelt an: «Nun ja ... es ist eine Sehenswürdigkeit», stammelte sie verunsichert. «Ich kann Ihnen eine Nachricht zusenden, sobald ich alles abgeklärt habe», bot sie an. «Ja bitte,

machen Sie das», antwortete ich genervt und verliess das Gebäude.

Ich konnte es nicht glauben, das war eine Unverschämtheit. Doch erhielt ich zwei Tage später die Erlaubnis, ihn zu heiraten. Ich rief sofort meinen Vater an, obwohl er mich nie verstanden hatte. Ich war so aufgeregt. «Dad, ich werde heiraten!», quietschte ich. «Schön, mein Schatz, wen denn?», fragte mein Vater. «Den Eiffelturm!», kreischte ich. «Den WAS?», schrie mein Vater. «Ich hätte es wissen müssen», sagte ich niedergeschlagen und legte den Hörer auf. Obwohl mein Vater und der Rest meiner Verwandtschaft es nicht verstehen konnten, habe ich den Eiffelturm bald darauf geheiratet. Es war der schönste Tag meines Lebens.